

Reformationszeit

Die Matrikel der Universität Basel. Im Auftrag der Universität Basel herausgegeben von Hans Georg Wackernagel unter Mitarbeit von Marc Sieber und Hans Sutter. II. Band 1532/3—1600/01. Basel (Verlag der Universitätsbibliothek) 1956. XXVI, 634 S. brosch. sfr. 58,—.

Der Hauptteil (S. 1—506) dieses Bandes enthält die Rektoratsmatrikel, 5460 Namen, ergänzt durch 74 weitere, die sich aus den Matrikeln der Fakultäten oder Collegien oder anderweitige Überlieferung als Basler Studenten nachweisen lassen. Jedem Namen sind in Kleindruck die erreichbaren Daten und Hinweise beigegeben. Marc Sieber hat dabei die zahlreichen und sorgfältigen Nachrichten über die englischen Studenten gesammelt. Das Ganze eine immense Arbeit, durch die sich der Herausgeber und seine Mitarbeiter den Dank und die Bewunderung aller Benutzer verdient haben. Das Verzeichnis der Quellen und Hilfsmittel füllt 16 Seiten. Das Vorwort des Herausgebers gibt einige interessante Hinweise zur Auswertung des Materials für die Universitätsgeschichte. Sorgfältige Namen und Ortsverzeichnisse, zusammen ca. 100 Seiten, sind beigegeben.

Universitätsmatrikeln sind keine unterhaltende Lektüre, sondern notwendige Hilfsmittel. In der vorliegenden Ausgabe ist durch entsagungsvollen Fleiß und wissenschaftliche Sorgfalt, nicht zuletzt auch durch die Anordnung des Drucks, alles geschehen, was geschehen konnte, um die Menge der Namen zum Reden zu bringen. Die Basler Universität hat damit ein schönes Dokument ihrer weltweiten Wirkung im Reformationsjahrhundert, der Benutzer ein vorbildlich gearbeitetes, inhaltsreiches und über die bei solchen Werken übliche gelegentliche Benützung hinaus vielfach anregendes Quellenwerk bekommen.

Bonn

E. Bizer

Karl Schottenloher: Die Widmungsvorrede im Buch des 16. Jahrhunderts (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, begr. v. J. Greving, hrsg. v. W. Neuß, H. 76/77). Münster (Aschendorff) 1952. V, 274 S. brosch DM 17,50.

Ein Stück aus den Vorarbeiten zu dem „Gesamtverzeichnis des Schrifttums zur Zeit der Glaubenspaltung“, das außer den Titeln auch den Inhalt der Druckwerke von 1517—1585 im Auszug mitteilen sollte. Dieses ist vor dem Abschluß 1943 größtenteils dem Fliegerangriff auf die Bayerische Staatsbibliothek zum Opfer gefallen. Schottenloher beginnt mit einem Überblick über die als literarische Form mit dem Humanismus, zunächst im 15. Jh., in Italien, dann vor allem in Deutschland auftauchenden und alsbald vom Geist des humanistischen Menschen, seiner Ideale und seines ausgeprägten Selbstbewußtseins geprägten und gepflegten Widmungsvorreden im allgemeinen, unter Hervorhebung besonders schöner und prunkvoll ausgestatteter Muster bei Conrad Celtis. Ein 2. Abschnitt gilt ziemlich ausführlich den Widmungsbriefen des Erasmus, die zu großem Teil im Briefkorpus von P. S. Allen publiziert sind; bezeichnenderweise fühlt sich Erasmus bereits vom gewinn-

süchtigen Mißbrauch dieser Huldigungen bedroht und wehrt sich in empfindlicher Weise dagegen. Es folgen (S. 11—174) 390 Beispiele von Widmungsvorreden in Auszügen. Besonders deutlich wird bei denjenigen von J. Sturm, von denen alsbald dreißig geschlossen nochmals gedruckt wurden (als Kompendium der Ansichten Sturms über Erziehung und Unterricht), wie in diesen Vorreden auch kräftig das Sachanliegen der neuaufgebrochenen Geistigkeit propagiert wird, die ganze humanistisch-reformatorische Bildungsbewegung. Abschnitt IV untersucht die Motive: Freundschaft im allgemeinen, vor allem Gastfreundschaft, Mithilfe, ehrenvolle Berufungen. Abschnitt V gilt den Widmungsempfängern, an deren Spitze Kaiser Maximilian I. und Kurfürst Friedrich der Weise stehen, neben ihnen andere weltliche und geistliche Fürsten, Äbte, Städte und bürgerliche Mäzene, besonders die Fugger (VI: Widmung und Mäzenatentum). Abschnitt VII erörtert die gesellschaftliche Bedeutung der Widmungsvorreden und Abschnitt VIII ihren mannigfachen Wert als historische Quelle sowohl für die Geschichte des Buchwesens, der Handschriftenforschung und Textausgaben und des Bibliothekswesens wie auch für Biographisches und Autobiographisches, für das Verhältnis von Humanismus und Reformation, für Schul- und Universitätswesen und die Wissenschaftspflege überhaupt, auch für die deutschen Beziehungen zum Ausland und für die zeitgeschichtliche Beurteilung der Gesamtlage. Abschnitt IX handelt kurz von der Verwilderung im Widmungswesen, Abschnitt X gilt handschriftlichen Widmungen und ein Anhang bringt das Verzeichnis von handschriftlichen Widmungen aus am 9. März 1943 zerstörten neulateinischen Druckschriften der Bayer. Staatsbibliothek.

Das Ganze ist eine reiche, höchst instruktive, durch ausführliche Register gut aufgeschlossene Materialsammlung zur Geschichte und Kulturgeschichte des 16. Jh. und zu einem nicht unerheblichen Teil auch die bruchstückhafte Rettung verlorengegangener Schätze vor allem der Bayer. Staatsbibliothek.

Göttingen

E. Wolf

W. H. Van de Pol: Das reformatorische Christentum in phänomenologischer Betrachtung. Einsiedeln-Zürich-Köln (Benziger) 1956. 450 S. geb. DM 19,80.

Es ist kaum zu hoch gegriffen, wenn wir dieses Werk nach seiner Bedeutung für die Konfessionskunde (und für das Verhältnis zwischen Protestantismus und römischem Katholizismus) in die Nähe von J. A. Möhlers Symbolik stellen. Allerdings kommt es, ganz anders als Möhlers Symbolik, aus einer Situation breiten und tiefen Gesprächs zwischen den Konfessionen und bedeutet insoweit keinen Neuanfang, sondern eine Zusammenfassung. Und die in der Person des Verf. liegenden Voraussetzungen sind fundamental anders als im Falle Möhlers. O. Karrer berichtet im Vorwort: „Der Vf. bringt für seine Aufgabe eine ungewöhnlich gute Ausrüstung im wissenschaftlichen und seelischen Sinne mit. In seiner Jugend dem niederländisch-reformierten (lutherisch orientierten), dann dem anglikanischen Gottesdienst angeschlossen, nahm er als reformatorischer Theologe von Anfang an eine ökumenische Haltung ein und spricht auch als katholischer Priester von dem angestammten Glauben mit jener Pietät, die einem echten Konvertiten eignet. Er ist in dieser Hinsicht ein Jünger Newmans, dem er geistig manches verdankt“ (s. sein Buch ‚De Kerk in het Leven en Denken van Newman‘, deutsche Übersetzung. Salzburg 1937), (S. 8). Auch ein kritischer protestantischer Leser wird Karrers Urteil zu bestätigen haben. Das Werk selbst bietet eine Zusammenfassung des Stoffes, der zufolge eines Lehrauftrags für die ‚Phänomenologie des Protestantismus‘ in den Jahren 1948—52 an der katholischen Universität Nijmegen vorgetragen wurde (S. 11) — auch darin der Entstehung des Möhlerschen Werkes nicht unähnlich — und ist zunächst und in der Hauptsache für katholische Leser geschrieben, „die das Bedürfnis fühlen, zu einer erweiterten und vertieften Kenntnis der Grundprinzipien des reformatorischen Christentums zu kommen“ (S. 11).